

## **Auswertung der Wirkungsradiusanalyse Stadtraum 04 - Neustadt/Pieschen (Leipziger Vorstadt, Pieschen)**

Die Aussagen bestehen aus den Erkenntnissen der angebotsspezifischen Auswertungen basierend auf Modul 1, 2 und 3 (soweit Zustimmung des Angebotes vorlag). „Ausblick und Einschätzung“ ist ergänzt mit den Maßnahmen des Teilfachplanes und einer entsprechenden Verbindung zu einzelnen Angeboten bzw. liefert die Einschätzung und Diskussionsideen des Jugendamtes für die Planungskonferenzen.

Das Angebot Lebensmittelpunkt Pieschen des Treberhilfe Dresden e.V. hat keine Zustimmung zur Nutzung der Interview Zusammenfassung aus Modul 3 im Rahmen der jugendhilfeplanerischen Auswertung der Wirkungsradiusanalyse gegeben. Demnach können vermutlich viele Aspekte, welche vom Angebot selbst eingebracht wurden, bei der Auswertung der Wirkungsradiusanalyse nicht umfangreich einfließen. Das Angebot Familienzentrum Altpieschen hat im Modul 2 im Vergleich zu anderen Angeboten verhältnismäßig wenig Nutzer/-innen im Erhebungszeitraum befragt. Die Auswertung erfolgte jedoch analog der anderen Auswertungen.

### Im Stadtraum geförderte Angebote

- ✓ Lebensmittelpunkt Pieschen (Treberhilfe Dresden e.V.)
- ✓ Kinder- und Jugendhaus Emmers (Outlaw Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH)
- ✓ Jugendarbeit im AZ Conni (Conni e.V.)
- ✓ Jugendfreizeitzentrum Pieschen-Nord/JH Roter Baum (KulturLeben UG (haftungsbeschränkt))
- ✓ Aktivspielplatz Eselnest (Spielprojekt e.V.)
- ✓ Familienzentrum Altpieschen (AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH)
- ✓ Mobile Jugendarbeit Neustadt (Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V.) - SR 03 + 04
- ✓ Mobile Arbeit mit Kindern und Familien (Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V.) SR 03 + 04
- ✓ Mobile Jugendarbeit Pieschen (Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V.) SR 04 + 05

### Entwicklungen im Stadtraum

#### Strukturell

Im Stadtraum 04 ist als Besonderheit zu erwähnen, dass sich dieser über Teile von den zwei Ortsamtsbereichen Pieschen und Neustadt erstreckt und Stadterneuerungsgebiet (EFRE) ist. Pieschen wird insgesamt als dicht bebaut und besiedelter Stadtraum mit wenig Freiflächen für Kinder wahrgenommen. Der Stadtraum hat sich in den letzten Jahren entwickelt, ist mit dem ÖPNV gut zu erreichen und viele Häuser wurden saniert. Zwei große Hauptstraßen (Hansastraße und Großenhainer Straße) begrenzen den Aktionsradius der Kinder im Stadtraum und führen zu einer Verinselung für die Zielgruppe. Die Bewohnerschaft in Pieschen hat sich verändert. Durch Luxussanierungen in der Neustadt sind viele Neustädter nicht mehr in der Lage, die hohen Mieten zu zahlen und ziehen dann vorzugsweise nach Pieschen. Dadurch gewinnt der Wohnungsmarkt in Pieschen an Attraktivität, was sich ebenfalls in steigenden Mietpreisen niederschlägt. Damit werden die auch über Generationen wohnenden „Altpieschener“ immer mehr verdrängt. Für Familien mit wenig Einkommen ist kaum noch bezahlbarer Wohnraum zu finden, der z.B. auch den Angemessenheitskriterien des Jobcenters entspricht. So ziehen diese aus Pieschen weg in die Stadträume Prohlis und Gorbitz. Das Thema Gentrifizierung<sup>1</sup> prägt den Stadtraum, wobei feststellbar ist, dass ein Teil der Bevölkerung durch diese Verdrängungsmechanismen in Pieschen ihren neuen Wohnort auch im Jägerpark (SR 03 Neustadt) finden. Der Stadtteil Pieschen-Süd wird als sozialer Brennpunkt, aber auch als spannender Stadtteil für die soziale Arbeit gesehen. Die Bewohner/-innen haben eine starke Bindung an den Stadtteil und versuchen, dort wohnen zu bleiben. So gibt es

---

<sup>1</sup> Gentrifizierung: sozioökonomischer Strukturwandel bestimmter großstädtischer Viertel im Sinne einer Abwanderung ärmerer und eines Zuzugs wohlhabenderer Bevölkerungsgruppen; parallel kommt es zu einem Anstieg des Wohnpreisniveaus.

inzwischen nebeneinander bürgerlich geprägte Viertel und Gegenden, wo sozial benachteiligte Menschen wohnen.

Das Hechtviertel hat sich stark verändert. Früher gab es viele unsanierte Bauten, welche heute fast ausschließlich Eigentumshäuser sind. Das Hechtviertel orientiert sich sozialräumlich eher an der Neustadt (SR 03 - gehört auch zum Ortsamt Neustadt), jedoch sind durch Segregationsprozesse viele ehemalige Bewohner/-innen Richtung Pieschen ausgewichen. Es gibt noch einige unsanierte bzw. teilsanierte Häuser, jedoch werden diese sukzessive weniger. Dort können noch einige WG's existieren bzw. eine subkulturelle Szene wohnen, wie es früher in der Gegend üblich war. Mit Blick auf die Treffplätze und Freiflächen im Stadtraum gibt es immer noch einige wenige Plätze, wo sich Jugendliche treffen, jedoch werden diese immer weniger. Hier findet eine deutliche Verdrängung aus dem öffentlichen Raum statt, wobei die geringer werdende Toleranzgrenze der Anwohner/-innen dabei eine wesentliche Rolle spielt. Der Stadtraum profitiert zwar von den Elbwiesen, da es viel Potenzial für Angebote im Freien bietet, jedoch ist selbst dieser Raum stark eingeschränkt.

### Bevölkerung/ Zielgruppen

In Pieschen wird eine sozial heterogene Bevölkerung wahrgenommen, jedoch wird eingeschätzt, dass die Menschen untereinander relativ wenig miteinander zu tun haben. Menschen mit Migrationshintergrund sind seit langem in relativ hoher Zahl im Stadtteil ansässig. „Es wird immer so ein bunter Schmelztiegel bleiben.“ Einen Schwerpunkt bilden dabei portugiesischstämmige Familien und Menschen mit asiatischem Hintergrund. Der Anteil der Sinti und Roma ist in den letzten Jahren zurückgegangen. In der Bevölkerung deutlich (eher negativ) wahrgenommen werden die vielen Asylsuchenden, die im Stadtraum in dezentralen Wohnungen oder auch Übergangswohnheimen untergebracht sind.

Die stärkste Nutzer/-innengruppe im **Lebensmittelpunkt Pieschen** ist laut Modul 1 zwischen 6 und 13 Jahren (95%), gefolgt von den über 26 Jährigen und den 14 bis 17 Jährigen. Der „typische“ Nutzer<sup>2</sup> des Lebensmittelpunkt Pieschen ist nach Modul 2 männlich, zwischen 6 und 10 Jahren, er kommt aus dem Stadtteil Pieschen-Süd und nutzt das Angebot jeden Tag an dem geöffnet ist. 28% der Befragten sind Stammnutzer/-innen<sup>3</sup>, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche. Der überwiegende Teil ist davon männlich (90%). Der Anteil männlicher Nutzer gemäß Modul 1 beträgt 58% und weiblicher Nutzerinnen 42%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es keine signifikanten saisonalen Unterschiede.

Die stärkste Nutzer/-innengruppe im **Kinder- und Jugendhaus Emmers** laut Modul 1 ist zwischen 6 und 13 Jahren (31%), gefolgt von den über 26 Jährigen (20%). Die Altersgruppen der 14-17 Jährigen, der 22-26 Jährigen und der 18-21 Jährigen schließen sich in etwa dem gleichen Verhältnis (13-15%) an. Die Anzahl der Nutzer/-innen nimmt im Erhebungszeitraum in allen Altersgruppen, außer den 6-13 Jährigen, tendenziell ab. Die Auswertung von Modul 2 bestätigt diese Verteilung der Altersgruppen bei den Stammnutzer/-innen, wobei die 11-13 Jährigen in der Gruppe der 6-13 Jährigen den höheren Anteil haben. Der „typische“ Nutzer des KJH Emmers gemäß Modul 2 ist männlich, zwischen 11 und 13 Jahren, kommt aus dem Stadtteil Pieschen-Süd und nutzt das Angebot an jedem Tag, der geöffnet ist. 27% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil ist davon männlich. Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 51% und weiblicher Nutzerinnen 49%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es keine signifikanten saisonalen Unterschiede. Als Kinder- und Jugendhaus ist die Zielgruppe nach Aussage des Angebotes sehr breitgefächert, was das Lebensalter betrifft. Die

---

<sup>2</sup> typische/-r Nutzer/-in: Filter nach häufigstem Geschlecht, davon Altersgruppe, davon Stadtteil und davon Häufigkeit der Nutzung

<sup>3</sup> Stammnutzer/-innen sind die Nutzer/-innen, die bei Frage 7 in Modul 2 die Antwortmöglichkeiten „jeden Tag, der geöffnet ist“ und/oder „mehrmals in der Woche“ ausgewählt haben

Geschlechter sind zahlenmäßig relativ ausgeglichen. Sowohl Kinder im Grundschulalter (oder in der Krabbelgruppe noch früher) gehören zur Zielgruppe, wie Preteens, Jugendliche und junge Erwachsene, teils dann auch schon wieder als Eltern. „Wir arbeiten mit sozial Benachteiligten, wir arbeiten mit Migranten. Wir arbeiten, auch schon seit sehr langer Zeit, mit Menschen mit Behinderungen“. Die Altersstruktur weist derzeit einen Schwerpunkt bei den Preteens/ Lückekindern auf, während der Anteil der Jugendlichen gerade geringer wird.

Nach Aussage des Angebotes **Jugendarbeit im AZ Conni** wird das Haus überwiegend von jungen Menschen ab ca. 12 Jahren in verschiedenen Kontexten genutzt. Der Schwerpunkt liegt im Altersbereich bis 27 Jahre, jedoch bei Veranstaltungen oft auch darüber hinaus. Es ist eine bunte Mischung aus Student/-innen, Menschen sozial benachteiligenden Milieus, politisch oder kulturell Engagierten. Aktuell ist auch eine Gruppe Geflüchteter aus Eritrea im Haus aktiv, seit einiger Zeit gibt es eine Skatergruppe von jüngeren Jugendlichen (12-20 Jahre), die die Freifläche des Hauses nutzt. Die stärkste Nutzer/-innengruppe im AZ Conni ist laut Modul 1 zwischen 22 und 26 Jahren (41%), gefolgt von den 18-21 Jährigen (33%) und den über 26 Jährigen (17%). Der „typische“ Nutzer der Jugendarbeit im AZ Conni ist gemäß Modul 2 männlich, über 21 Jahre alt, kommt aus dem Stadtteil Äußere Neustadt und nutzt das Angebot mehrmals in der Woche. 21% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals in der Woche, der überwiegende Teil ist davon männlich. Der Anteil männlicher Nutzer gemäß Modul 1 beträgt 56% und weiblicher Nutzerinnen 44%.

Laut Aussage des Angebotes **Jugendhaus Roter Baum** gibt es drei Gruppen von jungen Menschen mit denen zusammengearbeitet wird. Das sind die Besucherinnen des offenen Treffs, Kinder, Lückekids, Jugendliche und zum Teil auch junge Erwachsene. Daneben gibt es die Ehrenamtlichen „und als dritte Zielgruppe die Jugendlichen oder jungen Menschen, die über den Jugendverein zum Roten Baum kommen“. Seit 2013 ist das Thema Inklusion durch eine „Gruppe junger Erwachsener mit erhöhtem Unterstützungsbedarf“ und teilweise ausgeprägten Einschränkungen in ihren kognitiven Fähigkeiten stärker in den Vordergrund gerückt. Aktuell liegt der Schwerpunkt der Besucher/-innen bei Preteens bzw. Lückekindern im Alter von zehn bis 14 Jahren aus dem näheren sozialen Umfeld. Ein größerer Teil der Jugendhausbesucher/-innen kommt aus „schwierigen Lebensverhältnissen“, in denen relative Armut bzw. der Bezug von staatlichen Unterstützungsleistungen eine wesentliche Rolle spielt. Der größere Anteil der Besucher/-innen ist männlich. Besucher/-innen mit unterschiedlichen ethnischen und kulturell religiösen Hintergründen nutzen regelmäßig das Angebot. Was die Besucher/-innen auszeichnet ist eine sehr große Offenheit bezüglich Menschen, die neu ins Angebot kommen und große Neugier auf verschiedene Themen, wie z.B. gesellschaftliche und politische Themen. Das bringt sie auch dazu, Dinge auszuprobieren, ganz vielseitig, sich spielerisch Sachen zu erschließen und aktiv mitzugestalten. Die stärkste Nutzer/-innengruppe im Jugendhaus Roter Baum ist gemäß Modul 1 zwischen 6 und 13 Jahren (31%), gefolgt von den über 26 Jährigen (25%) und den 14 bis 17 Jährigen (21%). Die Anzahl der 6 bis 13 Jährigen und der über 26 Jährigen nimmt im Erhebungszeitraum tendenziell ab. In Auswertung von Modul 2 ist die stärkste Altersgruppe der Stammnutzer/-innen die der 6 bis 13 Jährigen, wobei hier die 11 bis 13 Jährigen den höchsten Anteil haben. Der „typische“ Nutzer des Jugendhaus Roter Baum ist männlich, älter als 21 Jahre alt, kommt aus dem Stadtteil Coschütz/Gittersee und nutzt das Angebot mehrmals im Monat. 40% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil ist davon männlich. Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 69% und weiblicher Nutzerinnen 31%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es saisonale Unterschiede in den Monaten Juni und Juli sowie August und September. Für die Gesamtwerte im August und September sind einige Schließzeiten erklärend. Die Monate Juni und Juli hingegen waren durchgehend stärker besucht und es gab jeweils eine mobile Aktion, bei der viele Nutzer/-innen erreicht wurden.

Das Angebot **Aktivspielplatz Eselnest** bezieht sich nach eigenen Aussagen auf die Gesamtheit von Kindern, Jugendlichen und Familien, wobei „auffällig ist, dass immer mehr Familien auf die Abenteuerspielplätze strömen, im Sinne von [...] ich will/brauch einen Platz wo mein Kind einfach

machen kann, ich vielleicht mal die Möglichkeit habe mich zurückzulehnen“. Somit tritt weder sozial noch altersspezifisch eine Zielgruppe besonders hervor. Das Alter der Kinder, die allein kommen, variiert mehr und hat sich aber im Durchschnitt verjüngt. Die stärkste Nutzer/-innengruppe auf dem Aktivspielplatz Eselnest ist gemäß Modul 1 zwischen 0 bis 5 Jahre (36%), gefolgt von über 26 Jährigen (33%) und 6 bis 13 Jährigen (20%). In Auswertung von Modul 2 werden die Ergebnisse bezüglich der Altersgruppen der Stammnutzer/-innen bestätigt. Die Nutzer/-innenzahlen in den verschiedenen Altersgruppen nehmen tendenziell ab, was auf eine leistungsartenspezifische saisonbedingte Erklärung in den Wintermonaten schließen lässt. Die „typische“ Nutzerin des Aktivspielplatz Eselnest laut Modul 2 ist weiblich, zwischen 0 und 5 Jahre alt, kommt aus dem Stadtteil Pieschen-Süd und nutzt das Angebot mehrmals in der Woche. 29% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil ist dabei weiblich. Der Anteil männlicher und weiblicher Gesamtnutzer/-innen nach Modul 1 kann nicht ermittelt werden, da diese Erhebung vom Angebot nicht vorgenommen wurde. Im Modul 2 ergibt sich eine Verteilung von 40% männlichen und 60% weiblichen befragten Nutzer/-innen. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede in den Monaten Juli und November sowie Dezember. Für die Gesamtwerte im November und Dezember sind eine grundsätzlich geringe Nutzung zu verzeichnen, was leistungsartenspezifisch in den Wintermonaten typisch ist, wohingegen der Juli durchgehend stärker besucht war. Der interkulturelle Austausch ist durch die Einrichtung gegeben, da viele Kinder unterschiedlicher Herkunft miteinander spielen, ohne auf die herkunftsbezogenen politischen, kulturellen oder sozialen Einstellungen Rücksicht zu nehmen.

Zielgruppe sind nach Aussage des Angebotes **Familienzentrum Altpieschen** vor allem Mütter (auch mehrere jüngere Mütter von ca. 19 Jahren) und vereinzelt Väter mit ihren kleinen Kindern zwischen 3 Monaten und 3 Jahren. Auch Familien mit Migrationshintergrund nutzen die Angebote. Die stärkste Nutzer/-innengruppe im Familienzentrum Altpieschen ist laut Modul 1 zwischen 0 und 5 Jahren (42%), gefolgt von den über 26 Jährigen (40%) und den 22 bis 26 Jährigen (9%). Die typische Nutzerin ist nach Modul 2 weiblich, älter als 21 Jahre, kommt aus dem Stadtteil Mickten und nutzt das Angebot mehrmals im Monat. 33% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche. Der Anteil männlicher Nutzer gemäß Modul 1 beträgt 11,5% und weiblicher Nutzerinnen 88,5%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede in den Monaten November und Dezember. Für die beiden geringeren Gesamtwerte ist eine grundsätzlich geringe Nutzung zu verzeichnen sowie weniger gut besuchte Veranstaltungen.

Die Altersgruppe der 15 bis 18-Jährigen stellt nach Angaben des Angebotes **Mobile Jugendarbeit Neustadt**<sup>4</sup> den „Hauptkern“ der mobilen Zielgruppenarbeit dar. Die Zielgruppe ist dabei sehr heterogen, aus allen Schichten der Bevölkerung kommend. Die Gruppen differieren in ihrer Größe. Kleinere Gruppen sind genauso anzutreffen wie Gruppen mit 15 bis 20 Leuten auch unabhängig von Jahreszeiten. Die stärkste Nutzer/-innengruppe im Angebot der Mobilien Jugendarbeit Neustadt ist laut Modul 1 zwischen 18 und 21 Jahre (33%), gefolgt von 22-26 Jährigen sowie 14-17 Jährigen (jeweils 26%). Die Anzahl der 6-13 Jährigen und über 26 Jährigen nimmt tendenziell ab während die Anzahl der 14-17 Jährigen tendenziell zunimmt. Der „typische“ Nutzer der Mobilien Jugendarbeit Neustadt gemäß Modul 2 ist männlich, zwischen 22 und 27 Jahren, kommt aus den Stadtteilen Pieschen-Nord und Pieschen-Süd und nutzt das Angebot mehrmals im Jahr. 24% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, sie nutzen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil davon ist männlich. Die Geschlechterverteilung hat sich nach Angaben des Angebotes in der letzten Zeit verändert. Bestanden bis vor zwei Jahren die Gruppen im Verhältnis aus  $\frac{1}{4}$  Mädels und  $\frac{3}{4}$  Jungs, sind die Mädchen jetzt präsenter ( $\frac{1}{2}$  zu  $\frac{3}{4}$ ), jedoch nach wie vor scheuer gegenüber den Streetworkern. Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 77,1% und weiblicher Nutzerinnen 22,9 %. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede in den Monaten September, November (geringere Nutzung) und Juli (höhere Nutzung). Eine differenzierte Aussage,

---

<sup>4</sup> Angebot wirkt in mehreren Stadträumen

ob es saisonbedingte oder andere Erklärungen dafür gibt, kann nicht erfolgen, da die einzelnen Monatsblätter nicht zur Auswertung zur Verfügung stehen.

Die stärkste Nutzer/-innengruppe im Angebot der **Mobilen Arbeit mit Kindern und Familien**<sup>5</sup> ist laut Modul 1 zwischen 6 und 13 Jahre (54%), gefolgt von über 26 Jährigen (25%) und Kleinkindern zwischen 0 und 5 Jahren (11%). Die typische Nutzerin gemäß Modul 2 ist weiblich, zwischen 6 und 10 Jahren, kommt aus den Stadtteilen Pieschen-Süd und Pieschen-Nord und nutzt das Angebot mehrmals im Monat bzw. jeden Tag mit Kontaktzeit. 3% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie nutzen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil davon ist männlich. Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 49% und weiblicher Nutzerinnen 51%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es saisonale Unterschiede in den Monaten Juli und August (geringere Nutzung) sowie September und Oktober (stärkere Nutzung). Eine differenzierte Aussage, ob es saisonbedingte oder andere Erklärungen, wie z.B. Veranstaltungen, dafür gibt, kann nicht erfolgen, da die einzelnen Monatsblätter zur Auswertung nicht zur Verfügung stehen.

Die Gruppen haben sich nach Aussage des Angebotes **Mobile Jugendarbeit Pieschen**<sup>6</sup> insgesamt verändert. Waren früher vorwiegend alters- und mobilitätshomogene Gruppen anzutreffen hat sich dies in Zeiten moderner Medien gewandelt, sowohl Mobilität innerhalb der Gruppen, als auch das Alter variieren sehr stark. Urbane Grenzen bestehen heute nicht mehr. Beim Thema Interkulturalität wird festgestellt, dass keine Migrant/-innen in den Jugendgruppen sind, auch keine Gruppen mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund wahrgenommen werden, jedoch einige Nutzer/-innen begeistert montags bei Pegida mitgehen. Die stärkste Nutzer/-innengruppe des Angebotes Mobile Jugendarbeit Pieschen ist laut Modul 1 zwischen 14 und 17 Jahren (64%), gefolgt von den 18-21 Jährigen (15%) und den 6 bis 13 Jährigen (14%). Dies deckt sich mit den Ergebnissen zu den Stammnutzer/-innen aus Modul 2 und den Angaben des Angebotes aus Modul 3. Der „typische“ Nutzer/-in der Mobilen Jugendarbeit Pieschen ist männlich, zwischen 14 und 17 Jahren, kommt aus dem Stadtteil Mickten und nutzt das Angebot mehrmals im Jahr. 27% der Befragten sind Stammnutzer/innen, d.h. sie nutzen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil ist davon männlich (66%). Der Anteil männlicher Nutzer gemäß Modul 1 beträgt 66% und weiblicher Nutzerinnen 34%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es ausgehend vom Medianwert für den Oktober signifikante saisonale Unterschiede in allen anderen Monaten. Eine differenzierte Aussage, ob es tatsächlich saisonbedingte oder andere Erklärungen dafür gibt, kann nicht erfolgen, da die einzelnen Monatsblätter nicht zur Auswertung zur Verfügung stehen.

### **Angebote und deren Wirkungsradius**

Im Stadtraum sind die Angebote Jugendarbeit im AZ Conni, Jugendhaus Roter Baum, Kinder- und Jugendhaus Emmers, Kindertreff des Lebensmittelpunkt Pieschen, der Abenteuerspielplatz Eselnest sowie das Familienzentrum Altpieschen verortet. Die Streetworker der Mobilen Jugendarbeit Neustadt, der Mobilen Arbeit mit Kindern und Familien (Moka) und der Mobilen Jugendarbeit Pieschen sind ebenfalls u.a. in diesem Stadtraum aktiv. Darüber hinaus gibt es an einem Schulstandort Schulsozialarbeit.

Die Mehrheit der Befragten des **Lebensmittelpunkt Pieschen** aus Modul 2 wohnt in den Stadtteilen Pieschen-Süd (67%), gefolgt von Pieschen-Nord (11%) des Stadtraumes 4 (78%). Aus Stadtraum 3 kommen insgesamt 9% der Befragten. Die Stadtteile Gorbitz-Süd (8%) und Cotta (6%) werden ebenfalls als Herkunft der Nutzer/-innen benannt. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich genutzt.

Nach Einschätzung des Angebotes **Kinder- und Jugendhaus Emmers** kommen ganz viele Kids aus Pieschen und Umgebung. Daneben kommen aber (insbesondere für die szenespezifischen Angebote

---

<sup>5</sup> Angebot wirkt in mehreren Stadträumen

<sup>6</sup> Angebot wirkt in mehreren Stadträumen

wie HipHop, Breakdance, Graffiti) Besucher/-innen aus anderen Stadtteilen. Ein Teil der Besucher/-innen geht in das naheliegende Förderschulzentrum, ein anderer großer Anteil in die Pieschener Gemeinschaftsschule. Die Mehrheit der Befragten aus Modul 2 kommt aus dem Stadtraum 4 mit 63%. Dabei wohnt der überwiegende Teil im Stadtteil Pieschen-Süd (44%), also in direkter Nachbarschaft. Es schließen sich die Stadtteile Pieschen-Nord mit 12%, Mickten mit 8%, Leipziger Vorstadt mit 7% und Äußere Neustadt mit 4% an. Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen ist annähernd gleich zwischen 1-2%, verteilt sich auf relativ viele Stadtteile und hebt jedoch keine weiteren Stadtteile hervor. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls zwar überwiegend stadträumlich genutzt, jedoch im Verhältnis zu anderen Angeboten der Leistungsart mit einem vergleichsweise hohen stadtraumübergreifenden Anteil.

Viele Nutzer/-innen kommen nach Angaben des Angebotes **Jugendarbeit im AZ Conni** aus dem nahen Umfeld (Neustadt, Hechtviertel), jedoch oft auch von darüber hinaus gehend. Die Mehrheit der Befragten aus Modul 2, welche Angaben zum Wohnort gemacht haben, kommt mit 19% aus Stadtraum 3 (Äußere und Innere Neustadt). Es schließen sich die Stadtteile Leipziger Vorstadt mit 11%, also die direkte Nachbarschaft des Angebotes, Pieschen mit 7%, Johannstadt und Friedrichstadt mit jeweils 4% an. Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen ist annähernd gleich zwischen 1-3%, verteilt sich auf relativ viele Stadtteile und hebt keine weiteren Stadtteile hervor. Das Angebot wird in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadtraumübergreifend genutzt.

Aus anderen Stadträumen kommen Besucher/-innen nach Aussage des Angebotes **JH Roter Baum** überwiegend zu Kooperationsveranstaltungen mit dem Jugendverein Roter Baum e.V.. Die Mehrheit der Befragten aus Modul 2 kommt mit 52% aus dem Stadtraum 4. Dabei wohnt der überwiegende Teil im Stadtteil Pieschen-Nord (44%), also in direkter Nachbarschaft. Es schließen sich die Stadtteile Coschütz/Gittersee mit 13%, Leipziger Vorstadt und außerhalb Dresdens mit jeweils 5% an. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls zwar überwiegend stadträumlich genutzt, jedoch im Verhältnis zu anderen Angeboten der Leistungsart mit einem vergleichsweise hohen stadtraumübergreifenden Anteil. Besonders hervorzuheben ist der Anteil der Nutzer/-innen aus dem Stadtteil Coschütz/Gittersee des Stadtraumes 14 - Mockritz, Coschütz, Plauen, welcher durch die Kooperation mit dem Verein Roter Baum e. V. erklärbar sein könnte, da der unter anderem ein stadtwweit agierender Anbieter zur Durchführung von Jugendweihen und Ferienlagern ist.

Nach Aussage des Angebotes **Aktivspielplatz Eselnest** kommen auch Besucher/-innen aus der ganzen Stadt in die Einrichtung. Die Hälfte der Befragten kommt nach Modul 2 aus dem Stadtraum 4. Dabei wohnt der überwiegende Teil im Stadtteil Pieschen-Süd, also in direkter Nachbarschaft. Es schließen sich die Stadtteile Leipziger Vorstadt und Äußere Neustadt mit jeweils 9% an, gefolgt von Mickten, außerhalb Dresdens (8%) und Pieschen-Nord (7%). Somit wird das Angebot in Auswertung des Moduls 2 im gleichen Verhältnis stadträumlich wie stadtraumübergreifend genutzt. Eine mögliche Erklärung für die hohe stadtraumübergreifende Nutzung kann die Lage (Elberadweg) sowie die vielfältigen Angebote, auch im soziokulturellen Bereich, sein.

Die Nutzer/-innen kommen nach Einschätzung des Angebotes **Familienzentrum Altpieschen** überwiegend, jedoch nicht ausschließlich aus der näheren Umgebung (Pieschen, Trachau, Mickten). Viele Besucher/-innen, die im Stadtteil keine geeignete Wohnung finden (v.a. größere Wohnungen) und in andere Stadtteile gezogen sind, nutzen dennoch das Angebot weiterhin. Die Hälfte der Befragten aus Modul 2 kommt aus dem Stadtraum 5 mit 50%, alle aus dem Stadtteil Mickten. Es schließen sich die Stadtteile Prohlis-Süd, Äußere Neustadt und Leipziger Vorstadt mit jeweils 17%, an. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls nur zu 17% stadträumlich genutzt, jedoch liegt das Angebot sehr grenznah zum Stadtraum 5, insbesondere zum Stadtteil Mickten. Eine aussagefähige Auswertung des Wirkungsradius und entsprechende Ableitungen sind auf Grund der relativ wenigen Befragten nicht sinnvoll.

Festgestellt wurde vom Angebot **Mobile Jugendarbeit Neustadt**, dass viele aus dem benachbarten Stadtraum 4 (Leipziger Vorstadt, Pieschen) in der Neustadt anzutreffen sind, wohingegen das Auspendeln von Neustädter Jugendlichen nach Pieschen nicht statt findet, es sei denn gezielt zu Veranstaltungen. Die Mehrheit der Befragten wohnt in den Stadtteilen Äußere und Innere Neustadt (21%), gefolgt von Radeberger Vorstadt (17%) und Albertstadt (15%) des Stadtraumes 3. Aus Stadtraum 4 kommen insgesamt 16% der Befragten. Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen ist ähnlich, verteilt sich auf viele Stadtteile in mehreren Stadträumen, liegt zwischen 1-6% und hebt damit keine weiteren Stadtteile besonders hervor. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich, im Wirkungskreis des Angebotes, genutzt. Die Befragungen wurden zu 84% im Stadtraum 3 durchgeführt, davon zu 52 % im Stadtteil Äußere Neustadt. 15% haben angegeben, dass die Befragung über das Internet mit einem Streetworker gemacht wurde. Der Stadtraum 4, welcher neben Stadtraum 3 auch konzeptioneller Wirkungskreis des Angebotes ist, diente nie als Standort der Befragung.

Die **Mobile Arbeit mit Kindern und Familien** ist im Stadtraum 3 - Neustadt (Äußere und Innere Neustadt) und Stadtraum 4 - Neustadt/Pieschen (Leipziger Vorstadt, Pieschen) unterwegs. Nach Angaben des Angebotes kommen die Kinder aus dem direkten Wohnumfeld der Spielplätze, lediglich auf dem Platz an der Grundschule sind vorwiegend Kinder der Schule die Nutzer/-innen mit dem entsprechenden Zielgruppenalter. Die Mehrheit der Befragten aus Modul 2 wohnt im Stadtteil Leipziger Vorstadt (45%), gefolgt von den Stadtteilen Pieschen-Süd und Pieschen-Nord (jeweils 18%) des Stadtraumes 4 (gesamt 81%). Aus Stadtraum 3 kommen insgesamt 16% der Befragten. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich, im Wirkungskreis des Angebotes, genutzt.

Die Pieschener Jugendlichen verbringen ihre Freizeit hauptsächlich im Stadtraum und werden vom Team der **Mobilen Jugendarbeit Pieschen** an den Plätzen angetroffen. Lediglich für bestimmte Anlässe wie zum Beispiel die BRN oder als Handels- und Bezugsplattform für Drogen zieht es sie in die Neustadt. Die Befragungen von Modul 2 wurden zu 26% im Stadtraum 4 durchgeführt, davon zu 22% im Stadtteil Pieschen-Süd. Der Stadtraum 5, welcher neben Stadtraum 4 auch konzeptioneller Wirkungskreis des Angebotes ist, diente mit 58% als Standort bei der Befragung, davon zu 50% der Stadtteil Mickten. 17% haben angegeben, dass die Befragung über das Internet mit einem Streetworker gemacht wurde. Die Mehrheit der Befragten wohnt in den Stadtteilen Mickten (23%), gefolgt von Trachau (20%) und Kaditz (11%) des Stadtraumes 5 (54%). Aus Stadtraum 4 kommen insgesamt 36% der Befragten. Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen ist annähernd gleich zwischen 1-3% und hebt damit keine weiteren Stadtteile besonders hervor. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich, im Wirkungskreis des Angebotes, genutzt.

In einem Angebot des Stadtraumes 05 (JT Oase) kommen 34% der befragten Nutzer/-innen von Modul 2 aus Stadtraum 04.<sup>7</sup>

Die Angebote des Stadtraumes sind gut vernetzt innerhalb ihrer Träger, in stadträumlichen Bezügen und in Fachgremien, wie z.B. Stadtteilrunden, Fach-AGs und/oder Landesarbeitsgemeinschaften.

### **Bedarfe/sozialpädagogische Erfordernisse und Entwicklungen**

Im **Lebensmittelpunkt Pieschen** wird die Leistung „Offener Treff“ gemäß Modul 1 mit 49% am häufigsten genutzt, gefolgt von „Gruppenarbeit“ (18%) und „Mitbestimmung“ (12%). Modul 2 bestätigt die hohe Leistungsnutzung des Offenen Treffs (78%), gefolgt von Kreativangeboten (53%), Mitbestimmungsangeboten (36%) und Sportangeboten (31%). Die Leistungsnutzung im Bereich „ehrenamtliches Engagement“ wird ausschließlich von Nutzer/-innen aus den Stadtteilen Cotta,

---

<sup>7</sup> Die Wanderungsbewegungen in andere Stadträume wurden als signifikant bewertet, wenn mindestens 10% der befragten Nutzer/-innen eines Angebotes aus Stadtraum 04 stammten.

Gorbitz-Süd, Äußere und Innere Neustadt, also stadtraumübergreifend, frequentiert, während die anderen Leistungen den oben dargestellten Wirkungsradius zeigen.

Der Schwerpunkt liegt nach Angaben des Angebotes **Kinder- und Jugendhaus Emmers** auf der Offenen Arbeit bzw. auf der Arbeit mit Gruppen. Bei verschiedenen Beratungsbedarfen bzgl. Schule, Job, Schulden usw. wird einerseits im Haus reagiert, andererseits im gut funktionierenden Netzwerk weitervermittelt. Einzelarbeit, z.B. mit Eltern, findet „zwischen Tür und Angel“ statt und wird gegebenenfalls kompetent weitervermittelt zu den zuständigen Beratungsstellen. Inklusion ist schon im Haus gelebt und thematisiert worden, bevor das Wort in der Fachwelt sozialer Arbeit ankam und gehört inzwischen weitgehend selbstverständlich zum Alltag. Themen sind exemplarisch: Gesunde Ernährung, HipHop, Medien, handwerkliche Tätigkeiten in der Werkstatt und natürlich der Offene Treff. Daneben geht es zu den Basics der pädagogischen Arbeit und zu immer aggressiver werdender Sprache. Schulische Drucksituationen sind immer wieder zu spüren. Es sind auch große Ressourcen bei den Besucher/-innen zu erkennen. Sie sind sportlich, sozial und selbstbewusst, wenn sie Vertrauen finden. Die Leistung „Offener Treff“ wird gemäß Modul 1 mit 17% am häufigsten genutzt, gefolgt von „Sport- und Bewegungsangeboten“ mit 17%, „szenespezifischen Angeboten“ und „Gruppenarbeit“ mit jeweils 13% und „Selbstverwaltung“ mit 8%. In Auswertung von Modul 2 zeigt sich ein hoher Stellenwert bei den „Bildungsangeboten“ mit 48%. Daran schließen sich an der „Offene Treff“ mit 41%, „Sportangebote“ mit 31%, „Kreativangebote“ mit 28%, „szenespezifische Angebote“ mit 23% sowie „Offene Eltern-Kind-Angebote“ mit 15%. Bei den unterschiedlichen Leistungsnutzungen wird deutlich, wie vielfältig das Angebot des Kinder- und Jugendhauses Emmers gestaltet wird.

Die **Jugendarbeit im AZ Conni** versteht sich nach eigener Aussage als Angebot für junge Menschen sich einzubringen, zu gestalten, politisch und kulturell aktiv zu sein. Alle wichtigen Entscheidungen, die das Haus und die Arbeit betreffen, werden basisdemokratisch in Plenen getroffen. Partizipation war von Anfang an eine Grundsäule der Arbeit. Hier bringen die Besucher/-innen oft schon Kompetenzen mit und erweitern diese in der Beteiligung. Bedarfe liegen in der politischen und/oder kulturellen Bildung, Information, Zusammenschluss, auch in Vorbereitung von Demonstrationen oder Veranstaltungen. Daneben gibt es jedoch auch einen Zweig klassischer Sozialarbeit mit Einzelbegleitung und Gemeinwesenarbeit. Es gibt eine enge Verzahnung zwischen der Jugendarbeit und den anderen Arbeitsfeldern des Vereins, sodass eine Trennung manchmal schwierig ist - konzeptionell auch nicht sinnvoll. Die Grenzen zwischen Besucher/-innen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen sind fließend. Es gibt verschiedene Veranstaltungen, die sich Themen wie z.B. Gender, Rassismus und Antisemitismus widmen. Eine Auswertung nach Leistungsnutzung kann nicht erfolgen, da keine entsprechenden statistischen Angaben aus Modul 1 vorliegen, die das Angebot wg. zu hohem Aufwand nicht erhoben hat. Es können auch bei Modul 2 keine Angaben zur Leistungsnutzung erfolgen, da diese nicht vorliegen auf Grund der ausschließlichen Verwendung der Fragebögen für Selbstverwaltung.

Die Bedarfe der Besucher/-innen des **JH Roter Baum** sind nach eigenen Aussagen vor allem, sich auszuprobieren, Unterstützung bei verschiedensten Dingen (von Hausaufgaben über Essenszubereitung bis zu künstlerischen, handwerklichen, spielerischen oder sportlichen Aktivitäten) zu erhalten, aber auch einfach die Freizeit zu verbringen und Freund/-innen und auch neue Menschen zu treffen, „die Möglichkeit in das Internet zu gehen, die Möglichkeit mit Erwachsenen auf Augenhöhe über Dinge zu sprechen, zu diskutieren, sich auseinanderzusetzen und ernst genommen zu werden“. Thematisch stehen familiäre Themen, alterstypische Auseinandersetzungen mit Eltern oder Geschwistern und Pubertät im Vordergrund. Weiterhin spielen Suchtproblematiken, schwierige Familienkonstellationen, schulische und berufliche Themen, Ernährung, rassistisches Verhalten und Freizeitgestaltung eine Rolle. Der Träger „[...]“ richtet seine Arbeit auch wertorientiert aus, mit dem großen Ziel Kindern und Jugendlichen etwas mitzugeben, Bildung auf ganz unterschiedliche Art und Weise zu vermitteln. Nicht-formell aber auch ganz informell einfach im Alltag zu leben, demokratisch und politisch aktiv zu sein entgegen rassistischen Ideen und Gedankengut und für Menschlichkeit und

Demokratie einzustehen“. Partizipation ist eine wichtige Grundlage der pädagogischen Arbeit im Jugendhaus. Ein wichtiger Schwerpunkt des Jugendhauses sind selbstverwaltete, ehrenamtlich betreute Angebote, z.B. eine Klettergruppe oder die Fahrradwerkstatt. Die Ehrenamtlichen sind überwiegend auch im Jugendverein aktiv, sodass hier eine Schnittstelle zwischen Angeboten nach § 11 und § 12 SGB VIII sichtbar wird. Für die Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden gibt es im Haus ein spezielles Konzept ‚Stundendemokratie‘, wo es um aktive ressourcenorientierte Beteiligung der Arbeitsstundenleistenden geht. Die Leistung „Offener Treff“ wird laut Modul 1 mit 49% am häufigsten genutzt, gefolgt von „Selbstverwaltung“ mit 14% und „mobile Aktionen im Stadtteil“ mit 8%. Die Auswertung von Modul 2 zeigt in der Leistungsnutzung den hohen Stellenwert des Offenen Treffs (64%), gefolgt von Bildungs- und Sportangeboten (42% und 23%) sowie Mitbestimmungsangeboten (17%).

Das offene Angebot des **Aktivspielplatzes Eselnest** „bietet einfach grundlegend die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, Dinge auszuprobieren, die sie sonst nicht ausprobieren können und das ist [...] wertvoll für die ganze Entwicklung“. Dabei stehen die Tiere, ein gewisses Naturverständnis und kulturelle Belange im Vordergrund. Das Angebot besitzt sechs Esel, dazu Meerschweinchen und Hasen. Handwerkliche Tätigkeiten, wie z.B. das Arbeiten mit Holz, töpfern, T-Shirts bedrucken oder backen gehören ebenfalls zum Spektrum des Angebotes und sollen das Selbstvertrauen stärken. Darüber hinaus steht den größeren Kindern ein etwas abgegrenzter Bauspielplatz zur Verfügung. Auch das Klettergerüst in der Mitte des Platzes steht den Kindern in verschiedenen Entwicklungsstufen zur Verfügung. Eine pädagogische Betreuung wird nicht bei jedem inhaltlichen Angebot als notwendig erachtet. Die Besucher/-innen lernen im Angebot, „eine gewisse Struktur, die halt von den Tieren gegeben ist“ einzuhalten, Verantwortung zu übernehmen und ihre Kreativität zu fördern. Eine feste Gruppe bilden die „Stammkinder“. Sie sind regelmäßig im Angebot anwesend und werden mitunter selbst Teil des Angebotes, indem sie jüngere Kinder in der Werkstatt anleiten oder sich unter fester Verantwortung um das Wohl der Tiere kümmern. Zu den Eltern der Stammkinder besteht ein Mindestkontakt, wenn auch manchmal eine gewisse Scheu zu spüren ist in Bezug auf Vorurteile zur Weitergabe von Informationen an das Jugendamt. Die Mitarbeitenden veranstalten neben dem Offenen Treff auch verschiedene Feste, bspw. den Straßenfasching. Auch andere Feste außerhalb des Standortes werden mit organisiert, wie bspw. die Kinderkirmes. Laut Modul 1 wird die Leistung „Offener Treff“ mit 80% am häufigsten genutzt, gefolgt von „Thematischen Angeboten“ (6%) und „betreuter Tierbereich“ sowie „Offene Werkstätten“ (jeweils 4%). Eine Differenzierung zwischen Besucher/-innen und Nutzer/-innen der pädagogisch betreuten Leistungen erfolgte in der Erhebung nicht. In Auswertung von Modul 2 bestätigen sich die Leistungsnutzungen, jedoch haben der „betreute Tierbereich“ (31%) und die „offenen Werkstätten“ (17%) einen wesentlich höheren prozentualen Anteil.

Regelmäßig wird durch Befragungen im **Familienzentrums Altpieschen** herausgefunden, was die aktuellen Interessen und Bedarfe sind. Die Mütter suchen vor allem Austausch, soziale Kontakte und Begegnung. Daneben geht es um Krippen- und Kitaplatz finden, Einstieg in Studium und Arbeit, Gesundheitsfürsorge, Ernährung und Partnerschaft. Daneben spielen Bewegung und Sport eine große Rolle, was die große Nachfrage vom Eltern-Kind-Turnen zeigt. Die Leistung „Offene Eltern-Kind-Angebote“ wird gemäß Modul 1 mit Abstand am häufigsten genutzt (81%), gefolgt von „Veranstaltungen im Haus“ (11%) und „Ableistung von gemeinnützigen Arbeitsstunden“ (6%). In Auswertung von Modul 2 wird die hohe Leistungsnutzung der offenen Eltern-Kind-Angebote mit 83% bestätigt.

Über die Jahre etabliert hat sich in der **Mobilen Jugendarbeit Neustadt** die Bereitstellung/ Vermietung von komplett eingerichteten Musikräumen. Die Proberäume werden für Bands und Musikaffine in Selbstverwaltung zur Verfügung gestellt. Immer wieder ergeben sich aus der Streetwork heraus Einzelhilfen verstärkt bei jungen Erwachsenen, die neu sind für das Team und herausfordern. Die Leistung „Streetwork“ wird nach Modul 1 mit 54% am häufigsten genutzt, gefolgt

von „Gruppenarbeit“ (32%) und „Gemeinwesenarbeit“ (9%). Modul 2 bestätigt die hohe Leistungsnutzung im Bereich des Streetwork (72%), gefolgt von Gruppenarbeit (45%).

In der Neustadt ist das Angebot **Mobile Arbeit mit Kindern und Familien** regelmäßig auf drei Spielplätzen, davon an einer Grundschule, zu fest bekannten Monatsthemen mit entsprechenden Angeboten unterwegs. Hinzu kommen Projekte an Wochenenden oder in der Ferienzeit, die auch gern und oft in Kooperation mit anderen Angeboten der offenen Arbeit mit Kindern und deren Familien durchgeführt werden. Als dritter Schwerpunkt werden die Ganztagsangebote gesehen die thematisch von Entspannungseinseln über Fußball bis hin zu Projekten der Gewaltprävention reichen. Bei Kindern und Eltern gleichermaßen wahrzunehmen ist der Bedarf an Beratung und Austausch bei Sorgen und verschiedenen Problemlagen. Ausgrenzungsprobleme in Schule oder Familie beschäftigen viele Kinder sehr stark, das die betroffenen Kinder zum Teil mit aggressivem Verhalten kompensieren wollen. Bei den Eltern sind es verschiedene Fragen, die mit dem Ausgleich von sozialer Benachteiligung einhergehen. Bewegung und Ernährung sind ständige Themen in der Moka, ungesunde Ernährung, wenig positives Vermittlungswissen aus dem Elternhaus oder auch Hunger. Mit dem Kochangebot geht die Moka auf diese Bedarfe ein und zeigt nachhaltige Wirkung. Die Leistung „Streetwork“ wird gemäß Modul 1 mit Abstand am häufigsten genutzt, gefolgt von „Gemeinwesenarbeit“ und „Gruppenarbeit“. In Auswertung von Modul 2 werden die Leistungen „Sportangebot“, „Offener Treff“ und „Mobile Aktionen“ am häufigsten genutzt. Das Angebot Mobile Arbeit mit Kindern und Familien hat das Formular der Leistungsart „Mobile Jugendarbeit/Streetwork“ für die statistische Erhebung in Modul 1 verwendet. Im Modul 2 wurde jedoch die Online-Befragung für die Kinder-, Jugend- und Familientreffs genutzt. Diese unterscheiden sich in den auswählbaren Leistungen. Demnach sind in Bezug zur Leistungsnutzung kaum vergleichende Betrachtungen beider Module möglich.

Ein großes Interesse der Nutzer/-innen der **Mobilen Jugendarbeit Pieschen** besteht, sich unter Gleichgesinnten zu treffen, insofern unterscheiden sich die Zielgruppen der Streetwork nicht wirklich von denen eines Jugendhauses. Auch die Problemlagen bzw. Interessen und Bedarfe gleichen. „Es geht Ablösung und Orientierung“ sowie um Schule, Ausbildung und Job. Die Leistung „Streetwork“ (78%) wird mit Abstand am häufigsten genutzt, gefolgt von „Gemeinwesenarbeit“ (16%), „Gruppenarbeit“ (2%) und „Einzelarbeit“ (1%). Modul 2 bestätigt die hohe Leistungsnutzung im Bereich des Streetwork (66%), gefolgt von Gruppen- und Einzelarbeit (jeweils 1%).

### **Ausblick und Einschätzung**

Das Angebot **Lebensmittelpunkt Pieschen** wurde im Rahmen des Modellprogramms „Einzelfallvermeidende Maßnahmen“ gefördert. Seit Abschluss des Programms im Jahr 2011 wurde das Angebot als Kindertreff in die Förderung des Jugendamtes übernommen und mit circa 10 Stunden wöchentlich unterstützt. Auf dem Gelände Leisniger Platz 8 wird ebenfalls ehrenamtlich die Fahrradselbsthilfewerkstatt „Rad und Tat“ vorgehalten. Die Außenfläche wird als Langzeitangebot „Familiengarten“ - Pflege und Verantwortung des Gartens mit den Adressat/-innen und deren Eltern sowie ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen genutzt. Im benachbarten Wohnhaus Leisniger Platz 10 befindet sich das Angebot „Help line“ der Treberhilfe Dresden e. V. aus dem Leistungsbereich der Hilfen zur Erziehung. Demnach ist eine gemeinsame trägerinterne Ressourcennutzung am Standort gegeben.

Das **Kinder- und Jugendhaus Emmers** verfügt über großzügige und ausreichend viele barrierefrei erreichbare Räume, von einer Werkstatt bis zum Saal. Neben der Offenen Arbeit gibt es ein breites Angebot an Projektarbeit, welche überwiegend aus Drittmitteln finanziert wird. Fundraising ist eine besondere Stärke des Trägers, von der auch das Emmers partizipiert. Ehrenamtliche sowie Honorarkräfte sind sehr aktiv, sodass sich die Mitarbeiter/-innen im Schwerpunkt auf die pädagogische Arbeit konzentrieren können. So ergibt sich eine breite Angebots- und Zielgruppenvielfalt. Hilfreich ist dafür auch eine hohe personelle Konstanz. Das Emmers ist im

Stadtteil gut vernetzt und verortet. Daneben gibt es eine Vernetzung in „Pieschen open“, die vor allem dem Fachaustausch und gemeinsamen Projekten der ansässigen Träger dient, in der Stadtteilrunde, mit verschiedenen Schulen und auch mit anderen Trägern so z.B. mit der AWO zum Thema Schuldnerberatung, Berufsorientierung oder (drohende) Obdachlosigkeit, ebenso wird mit dem Spike Dresden kooperiert, wenn es um HipHop geht. Kooperationen werden eingegangen, wenn es inhaltlich für beide Seiten gewinnbringend und ein gemeinsames Ziel vorhanden ist. Nach Einschätzung des Angebotes wird das Emmers sicher auch in zehn Jahren noch „hier ein Standort bleiben [...]. Im Idealfall noch ein bisschen besser ausgestattet“. Neben der klassischen Offenen Arbeit wird HipHop ein Thema bleiben, daneben wird demnächst versucht, das Thema Inklusion konzeptionell weiter zu schärfen. Eine mögliche Erklärung für den vergleichsweise großen Wirkungsradius wird das umfangreiche inhaltliche Angebot des KJH Emmers sein und die über die Jugendhilfe hinaus gehenden geförderten Angebote im Sinne eines Stadtteilzentrums, wie sich das Angebot selbst auch versteht.

Verändert haben sich in den letzten Jahren nach Aussage des Angebotes **Jugendarbeit im AZ Conni** die Nutzer/-innengruppen und das Nutzungsverhalten. Während es vor einigen Jahren auch tagsüber eine Anzahl regelmäßiger Nutzer/-innen des Hauses gab, verbleibt das in den letzten Jahren etwas. Ab dem frühen Abend wird das Haus dagegen sehr rege und intensiv genutzt. Die Menschen haben weniger Zeit, Langzeitstudenten gibt es kaum noch und die ALGII Bezüge sind rigider geworden. Der gesamte Druck auf die Leute die da so ein wenig ausgestiegen waren, der ist größer geworden. Im Rahmen der Einzelbegleitung ist festzustellen, dass die Fälle zum Teil komplexer geworden sind. Verstärkter Konsum verschiedener legaler und illegaler Rauschmittel ist zu beobachten. So ist das AZ Conni im stetigen Wandel begriffen und erfindet sich permanent neu, je nachdem, welche Bedarfe es gibt und welche Nutzer/-innengruppen vorzufinden sind. Auf dem Grundstück liegt ebenfalls die Kita des Trägers. Momentan sind umfangreiche Sanierungsarbeiten am Gebäude in Planung. Diese sind finanziell und personell schwer zu stemmen. Auch in diesen Bezügen wird versucht, möglichst viel partizipativ und basisdemokratisch zu lösen. Zugenommen hat der Verwaltungsaufwand, wofür es inzwischen ein extra Plenum gibt. Das AZ Conni ist in zwei Stadtteilrunden und mehreren Fach-AG's sehr gut vernetzt sowie im Sprecherrat der Stadtteilrunden und im Jugendhilfeausschuss vertreten.

Das **Jugendhaus Roter Baum** ist sowohl trägerintern als auch stadtteilbezogen gut mit anderen Angeboten vernetzt. Die Vertretung und Mitwirkung in sozialraumrelevanten Gremien (Stadtteilrunde Pieschen/ Trägerverbund Pieschen Open) ermöglicht fachlichen Austausch sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen im Stadtraum. Daneben gibt es mehrmals jährlich gemeinsame Aktionen im Stadtraum. Einzelbegleitungen, Zusammenarbeit mit z.B. Jugendgerichtshilfe und allgemeinem sozialen Dienst sowie die Arbeit mit Stundenleistenden, gehören ebenfalls zum festen konzeptionellen Bestandteil der Arbeit, der momentan ansteigt. Auch mit den Eltern der Besucher/-innen sind die Mitarbeitenden punktuell im Kontakt, um die elterliche Erlaubnis für Ausflüge usw. einzuholen und auch als Ansprechpartner/-innen für Fragen der Erziehung oder Entwicklung des Kindes wird ein niederschwelliges Beratungsangebot vorgehalten. Thematisch drängt sich geradezu das Thema Flucht und Asyl auf, welches die Mitarbeitenden und die Besucher/-innen in den nächsten Monaten beschäftigen wird. Seit 2013 gibt es thematische Aktionen, die sehr gut angenommen werden. Für das Jugendhaus Roter Baum stehen derzeit knapp zwei Vollzeitstellen zur Verfügung, die auf drei Personen verteilt werden. Die Räume im Haus sind „nicht so wahnsinnig groß und auch das Außengelände ist begrenzt“, jedoch steht im Moment vor allem der teilweise sanierungsbedürftige bauliche Zustand im Vordergrund. Eine räumliche Erweiterung oder eine Gestaltung/Erweiterung des Außengeländes wären aus Sicht des Angebotes wichtig, um auf die Bedarfe der Besucher/-innen besser reagieren zu können. Diesbezüglich wird auch ein erhöhter personeller Bedarf gesehen. Gut wäre daneben, wenn es eine Möglichkeit gäbe, für den handwerklich-hauswirtschaftlichen Bereich jemanden (z.B. auf Honorarbasis) zu haben, damit sich die Pädagog/-innen auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren können. Die personelle Förderung mit 2,0 VK ist vergleichbar mit anderen Jugendhäusern und wird vom Jugendamt als bedarfsgerecht eingeschätzt.

Das Angebot **Aktivspielplatz Eselnest** ist innerhalb des Stadtraumes, im stadtweiten Netzwerk Abenteuerspielplätze und Jugendfarmen sowie im Rahmen studentischer Forschungsprojekte vernetzt. Bei Bedarf wird an entsprechende Netzwerkpartner/-innen weiter vermittelt. Der Wechsel der Nutzer/-innen im Angebot geht schneller vonstatten, sie sind heute ein Jahr hier, „dann mal wieder ein halbes Jahr nicht, dann mal wieder ein halbes Jahr da“. Besonders im Hinblick auf die motorischen Fähigkeiten bemerken die Mitarbeitenden, dass sie „12-jährige Kinder haben, die nicht Fahrrad fahren können“, neben „Kindern, die halt vielleicht im Waldkindergarten groß geworden sind“ und mit den Möglichkeiten der Beschäftigung vor Ort unterfordert sind. Trotz des Bewusstseins über ADHS „ist auffällig, dass Kinder nicht mehr gelernt haben irgendwie ihre Energie in irgendwas zu fokussieren [...], sondern dass sie halt voller Energie sind“ und zudem die Geduld fehlt, bspw. Dinge in ihrer Entstehung zu begleiten, statt sich immer alles einfach fertig zu kaufen. Ferner fällt den Mitarbeitenden auf, dass „die Fähigkeit Bindungen einzugehen viel länger dauern und auch viel fragiler sind als es vielleicht vorher der Fall war“. Zudem besteht die Möglichkeit mit Hilfe der Tiere den Besucher/-innen die Notwendigkeit von Regeln zu erklären, was ihnen sonst teils schwer fällt. „Diese Möglichkeit Freiwilligkeit zu erleben, dass die für Kinder und Jugendliche, also dass viele das nicht mehr kennen“, beunruhigt die Mitarbeitenden. „Ob das nun diese Klammer-Schule ist oder diese Klammer-Eltern, wo halt immer ein gewisser Druck und wo sie halt funktionieren müssen“. Auch im Zurechtfinden im Gruppenggefüge und dem Aufbau sozialer Beziehungen sehen die Mitarbeitenden ein Defizit, gleichzeitig aber auch ein hohes Potential, welches mit Hilfe des Angebotes genutzt werden kann. Insofern sind für sie „diese kleinen Erfolge die sie hier erzielen viel Wert“. Bezüglich neuer Medien lässt sich zusammenfassen: „Diese Verlässlichkeit, also heutzutage wir machen so oft was mit den Kindern aus und so oft funktioniert es nicht“, weil man durch das Handy permanent die Möglichkeit eines Rückzugs der Entscheidung hat. Ferner bekommt Mobbing dadurch ein völlig neues Ausmaß. Nach Aussage des Angebotes wird das Eselnest mit 2 (bzw. 2 ½ Stellen durch Umlegung der Sachkosten auf die Personalkosten) betrieben. Aufgrund der Unterbesetzung sind die Mitarbeitenden selten „in der Lage Drittmittel extra noch zu akquirieren“, Anträge zu stellen oder den bürokratischen Aufwand an sich zu bewältigen, welcher durch die zusätzliche Beschäftigung von FÖJ, Bürgerarbeitsstelle, BfD und Praktikanten teils verstärkt wird, bis es entlastend wirkt. Zwar besteht für das Angebot ein großes Potenzial, „gewisse Angebote auszubauen, ob es jetzt die Arbeit mit den Eltern ist, die wir in der Regel nicht machen“ oder die Familienarbeit, jedoch steht dem der Personalmangel entgegen. Zum Zeitpunkt des Interviews wurden bereits 2,5 Vollzeitstellen durch das Jugendamt gefördert. Im Januar 2015 erweiterte sich die Förderung um 0,5 VK für die Arbeit mit Eltern und wird seitens des Jugendamtes als vergleichbar und bedarfsgerecht eingeschätzt.

Der Bedarf für das **Familienzentrum Altpieschen** im Stadtraum wird nach Angaben des Angebotes sehr deutlich gesehen, insbesondere durch die steigenden Kinderzahlen. Im Familienzentrum gibt es eine enge, teilweise personelle Vernetzung zwischen Familienbildung und Familienhilfe. Die Familien kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Es wird mitunter versucht, diese Eltern zusammen zu bringen, z.B. gemeinsames Frühstück, jedoch fehlt es dabei an Kommunikation untereinander und die gewünschten positiven Effekte bleiben oft aus. Das Angebot ist sowohl mit anderen Familienzentren im regelmäßigen Austausch als auch innerhalb des Stadtraumes, z.B. mit dem KJH Emmers und der 26. Grundschule. Hilfreich für die Arbeit ist, dass die Mitarbeiterin schon seit 17 Jahren im Stadtteil arbeitet und dadurch viele persönliche Kontakte zu den Bewohner/-innen hat. Die räumliche Kapazität wird nicht als befriedigend empfunden, obwohl das Angebot erst vor zwei Jahren hergezogen ist. „Räumlich wäre schon ein Raum mehr dazu nicht schlecht.“ Generell wird auch die personelle Situation als unzureichend und belastend empfunden, da die Mitarbeiterin alleine im Angebot arbeitet. Ende 2014 wurde bereits der zusätzlichen Beratungsbedarf für werdende Eltern im Kontext der Frühen Hilfen gemäß Teilfachplan mit einer Angliederung von 0,5 VK im Familienzentrum Altpieschen berücksichtigt. Aus Sicht des Jugendamtes ist sowohl die räumliche Situation als auch die geringe personelle Ausstattung nicht vergleichbar mit anderen Angeboten der Familienbildung. Eine

entsprechende Thematisierung im Rahmen der Planungskonferenz ist anzuregen, auch in Anbetracht des vergleichsweise hohen und steigenden Bevölkerungsanteils.

Das Angebot **Mobile Jugendarbeit Neustadt** sieht sich grundsätzlich konzeptionell gut aufgestellt. Durch die Verkleinerung der Räumlichkeiten und den Wegfall des Treffraumes ist das paritätisch besetzte Team nunmehr an 4 Tagen in der Woche mobil im Kiez unterwegs. Es werden vom Angebot drei Problemlagen der Zielgruppe ausgemacht: Überforderung, illegale Drogen und der Umgang mit neuen Medien. Die Überforderungsproblematik zeigt sich stark in dem Bedarf der Zielgruppe nach Einzelhilfen. Junge Erwachsene verdrängen Probleme und häufen diese dann über längere Zeit an. Bürokratisches Handeln wird dabei von den jungen Menschen negativ erlebt und behindert bzw. macht Lösungen unmöglich. Der offene Umgang mit illegalen Drogen erschreckt und bestimmt zunehmend das Bild im Alaunpark. Dies ist jedoch kein ausschließliches Problem der Zielgruppe im Stadtraum 03 sondern ein Gesamtgesellschaftliches. Crystal konsumieren, kiffen und Bong rauchen sind Themen. Heroin und andere harte illegale Drogen werden, zumindest nicht sichtbar für die Streetwork, nicht konsumiert. Der Umgang mit neuen Medien wird als „suchtkranker Umgang“ beschrieben. Die Kommunikation über soziale Netzwerke wie Facebook bestimmen auch die Zielgruppe. In Beantwortung der Frage zum Personalbestand oder auch dem eigentlichen Bedarf ist eine gewisse Resignation spürbar bzw. sich mit den Gegebenheiten zu arrangieren. Die zunehmenden Bedarfe an Einzelhilfe können jedoch nicht mit den vorhandenen Ressourcen abgedeckt werden. Die Frage nach der Tiefe der Einzelarbeit ist dabei strittig, auch innerhalb der Fachschaft. Das Angebot regt an, im Zuge des Planungsprozesses über eine Begleitung der Wochenendszene (Partymeile) als zusätzlichen Bedarf nachzudenken. Das mobile Angebot zur Suchtprävention des Trägers hat mit safer nightlife ein entsprechendes Projekt begonnen. Ob damit notwendige Bedarfe gedeckt werden und welche Kooperationsmöglichkeiten bestehen, gilt es demnach mit Akteur/-innen vor Ort zu diskutieren.

Seit über zwei Jahren kann das Team der **Mobilen Arbeit mit Kindern und Familien** ein älteres Wohnmobil für seine Arbeit nutzen, welches man nicht mehr missen möchte, da es bei Schlechtwetterlage und bezüglich des Kochprojektes sehr geeignet ist. Es ist eine deutliche Entwicklung in der Neustadt hin zu jüngeren Nutzer/-innen unter 6 Jahren zu beobachten, was das Angebot vor Herausforderungen stellt bezüglich der Eignung von Angeboten für so eine große Altersspanne. Elternarbeit spielt ebenso eine wichtige Rolle im Angebot, die Nutzung durch die Eltern ist jedoch auf den einzelnen Plätzen sehr differenziert. Interkulturalität spielt auch eine Rolle, insbesondere auf dem Spielplatz am Jägerpark. Der Umgang mit neuen Medien, ob nun Smartphone oder Computerspiele, ist auch bei den Kindern ein wichtiges Thema. Schwierig ist die Entwicklung mit Blick auf Verwahrlosungstendenzen bei einigen Kindern. Konzeptionell sieht sich das Angebot gut und richtig aufgestellt. In der Spielplatzarbeit steht jedoch der Bedarf an einem weiteren Platz in Pieschen auf der Agenda. Diesen durch Mobile Jugendarbeit zu identifizieren wäre aus Sicht des Angebotes der richtige Weg. Eine entsprechende Angebotserweiterung erfordert zusätzliche personelle Ressourcen. Das Kochprojekt könnte sich als ein separates stadtweites Projekt auch in Zusammenarbeit z. B. mit Krankenkassen und Schulen weiterentwickeln. Dem steigenden Bedarf an Einzelarbeit oder begleitenden Hilfen für Kinder und deren Familien würde die Moka in der Mittlerfunktion gern entsprechen, dazu bedarf es jedoch einer Personalaufstockung der Moka um eine Stelle. Nach Einschätzung des Angebotes würde diese Personalerhöhung generell der intensiven Spielplatzarbeit Rechnung tragen und den Bedarfen entsprechen. Bezüglich des Anstiegs an Einzelarbeit ist aus Sicht des Jugendamtes inhaltlich zu diskutieren, welche Schnittstellen im Sinne einer gelingenden Ressourcennutzung relevant und ausbaufähig sind. Die personelle Förderung mit 2,0 VK ist vergleichbar mit anderen Angeboten (Kindertreffs, Mobile Arbeit mit Kindern und Familien) und wird als bedarfsgerecht eingeschätzt.

Seit über 4 Jahren sitzt das Team der **Mobilen Jugendarbeit Pieschen** in den Räumlichkeiten auf der Herbststraße. Verkehrsgünstig gut angebunden hat es sich mittlerweile auch als Anlaufadresse etabliert. Die Angebotssäulen der mobilen Jugendarbeit Pieschen sind neben der Streetwork

Gemeinwesenarbeit, Einzelarbeit sowie Internet- und Gruppenarbeit. Die Gemeinwesenarbeit profitiert von der Mobilität des Angebotes, sodass ein dichtes Netzwerk mit anderen Akteuren des Sozialraumes besteht. Die hohe Mobilität, die solch ein Angebot erfordert, auch in Bezug auf Gruppenaktivitäten, ist nur möglich, da die Fachkräfte den einzigen, wenn auch etwas maroden Bus des Trägers für die Arbeit relativ oft nutzen können. Es ist deutlich, dass die Jugendlichen im tradierten System von Schule und Ausbildung immer wieder an Grenzen stoßen, überfordert und Perspektiven nicht erkennbar sind. Nach Wahrnehmungen des Angebotes sind ca. 60-70% der Nutzer/-innen ohne Schulabschluss und in oft ungeeigneten Berufsvorbereitungsmaßnahmen. „Normalität“ hat mittlerweile der Drogenkonsum insbesondere Crystal Meth. Das Team beobachtet verstärkt junge Frauen oder junge Mütter mit Drogenproblemen. Träume und Wünsche der jungen Leute sehen trotz der Vielfalt der Problemlagen sehr konservativ aus mit Familie und gutem Einkommen. Die Kompetenzen der Zielgruppe im Blick zu haben und diese als Schlüssel im Sinne der Ressourcenorientierung für die sozialpädagogische Arbeit zu nutzen ist wesentlich. Das Angebot sieht sich konzeptionell gut aufgestellt und profitiert von der gemeinsamen langjährigen kontinuierlichen Teambesetzung. In der Gemeinwesenarbeit wird ein großes Potential gesehen, wozu es jedoch mehr Kapazitäten benötigen würde. Die Personalressourcen sind mehr als knapp und in Zeiten von Urlaub oder Krankheit ein Aufrechterhalten des Angebotes grenzwertig. Hier wird seitens des Angebotes ein Bedarf für 3 Personalstellen gesehen, die mindestens 2,5 VZÄ insgesamt haben sollten. Der Jugendhilfeausschuss bewilligte im Frühjahr 2015 bereits diese Personalaufstockung. Darüber hinaus besteht der Wunsch, dass jedes mobile Angebot des Trägers perspektivisch über ein eigenes Fahrzeug verfügt. Im Rahmen der Förderung beweglicher Sachen des Anlagevermögens ist die Anschaffung eines Kleinbusses für das Angebot ebenfalls positiv beschlossen worden im Jugendhilfeausschuss. In Auswertung der Wirkungsradiusanalyse ist der Wirkungskreis des Angebotes in den Stadträumen 4 und 5 sinnvoll. Im Stadtraum 4 ist jedoch die Ortsamtsgrenze Pieschen für das Angebot angebracht, denn das Hechtviertel des Stadtraumes 4 wird laut Teilfachplan und der Konzeption von den Kolleg/-innen des Angebotes Mobile Jugendarbeit Neustadt sozialpädagogisch betreut.

#### TFP Umsetzungsvorschlag 1: Wirkungsradius und Fachkräfteausstattung

*Die derzeitige sehr differenzierte Fachkräfteausstattung im Leistungsbereich der Offenen Angebote ist unter dem Blickwinkel von Wirkungsradien der einzelnen Angebote im Stadtraum und des Fachkraftstandards zu evaluieren. Diese Evaluation ist sozialraum- und leistungsbereichsbezogen im Jahr 2014 zu realisieren. Ressourcen des Stadtraumes 5 (Pieschen) sind zu nutzen.*

Im Stadtraum 4 ist besonders hervorzuheben, dass einige Angebote einen großen Wirkungsradius über den eigenen Stadtraum hinaus haben. Die Jugendarbeit im AZ Conni überwiegend, der Aktivspielplatz Eselnest zur Hälfte und das Kinder- und Jugendhaus Emmers sowie das Jugendhaus Roter Baum mit vergleichsweise hohem Anteil. Hier sind vermutlich die spezifischen inhaltlichen Ausrichtungen so ansprechend für die entsprechenden Zielgruppen, auch weitere Wege in Kauf zu nehmen.

Fragwürdig scheint für das Angebot **Jugendarbeit im AZ Conni** selbst, ob es einem konkreten Stadtraum zuzuordnen ist oder nicht vielmehr als stadtweites spezielles Angebot an den Schnittstellen zwischen Jugendarbeit, Sozialarbeit, Kultur und Politik fungiert. Es wäre eine Zuordnung zu den stadtweiten Bildungsangeboten in der Planung sicher sinnvoller. Auch zukünftig soll das Conni eine „Anlaufstelle“ mit politischer Ausrichtung bleiben. Aus Sicht des Jugendamtes ist nach Auswertung der Wirkungsradiusanalyse eine Thematisierung bezüglich der Zuordnung zur Leistungsart bzw. zum stadträumlichen oder stadtweiten Wirkungsbereich im Rahmen der Planungskonferenz anzuregen. Hier sollte im Fokus der thematischen Ausrichtung des Angebotes konkret über die Leistungsart außerschulische Kinder- und Jugendbildung gesprochen werden.

TFP Umsetzungsvorschlag 2: Mobile Angebote - Eltern stärken

*Dem anzustrebenden Fachkräfteabbau steht der fachliche Bedarf des personellen Ausbaus der mobilen Angebote entgegen. Um diesem Bedarf Rechnung tragen zu können, ist der Blick auf den angrenzenden Stadtraum 5 (Pieschen) zu richten und dessen Ressourcen zu nutzen. Die mobilen Angebote des Stadtraumes Pieschen sollen ihren Wirkungskreis auf Quartiere mit erhöhter sozialer Belastung stadtraumübergreifend auf den Stadtraum 4 (Neustadt/Pieschen) ausrichten. Die räumliche Nähe dieser beiden Stadträume rechtfertigt diese Umsetzung.*

Für den Stadtraum 04 ist als Bedarfsaussage eine Überprüfung und gegebenenfalls Neuordnung der mobilen Angebote festgehalten. In Auswertung der Wirkungsradiusanalyse ist der Wirkungskreis des Angebotes **Mobile Jugendarbeit Pieschen** in den Stadträumen 04 und 05 sinnvoll. Im Stadtraum 04 ist jedoch die Ortsamtsgrenze Pieschen für das Angebot weiterhin angebracht, denn das Hechtviertel des Stadtraumes 4 wird laut Teilfachplan und Konzeption von den Kolleg/-innen des Angebotes Mobile Jugendarbeit Neustadt sozialpädagogisch betreut. Der Stadtraum 04 diene jedoch nie als Standort der Befragung beim Angebot **Mobile Jugendarbeit Neustadt** und demnach kann nicht eingeschätzt werden, in welchem Umfang das Angebot dort wirksam ist. In Auswertung der Wirkungsradiusanalyse ist in der Planungskonferenz im Stadtraum 04 zu thematisieren, in wieweit der Wirkungskreis des Angebotes Mobile Jugendarbeit Neustadt in den Stadtraum 04 (Hechtviertel - Ortsamtsgrenze Neustadt) qualifiziert werden sollte.

Der Jugendhilfeausschuss bewilligte im Frühjahr 2015 für die **Mobile Jugendarbeit Pieschen** eine Personalaufstockung auf insgesamt 2,5 VK. Das Angebot ist nunmehr nicht vergleichbar mit anderen Angeboten der Leistungsart Mobile Jugendarbeit/Streetwork, welche mit insgesamt 2,0VK bedarfsgerecht gefördert werden. Die inhaltliche Ausgestaltung des Angebotes mit der derzeitigen Förderung sollte in den Planungskonferenzen mit anderen Arbeitspartner/-innen entsprechend thematisiert werden.

Der Wirkungsradius des Angebotes **Mobile Arbeit mit Kindern und Familien** ist bereits mit über 80% auf den Stadtraum 04 ausgerichtet und die Erfahrungen mit der Zielgruppe sind gelingend vorhanden. In der Planungskonferenz für den Stadtraum 04 sollte ebenso thematisiert werden, ob der Wirkungskreis des Angebotes demnach mit höherem Anteil im Stadtraum 04 verankert wird.

TFP Umsetzungsvorschlag 3: Frühe Hilfen

*Der zusätzliche Beratungsbedarf für werdende Eltern im Kontext der Frühen Hilfen erfordert eine Stärkung der Angebote des Handlungsfeldes. Daraus ist ein zusätzlicher Fachkräftebedarf begründbar, der sich außerhalb der Fachkräfteanalyse durch die Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes bemisst.*

Mit der Förderung seit Januar 2015 für die Beratung werdender Eltern der AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH mit 0,5 VK und Sachkosten im Standort Familienzentrum Altpieschen ist dieser Bedarf gedeckt.

TFP Umsetzungsvorschlag (übergreifende Maßnahme): Weiterentwicklung der Stadtteilrunden und der Fach-AGs nach § 78 SGB VIII

*Im Planungsverlauf wurde deutlich, dass sich in den vergangenen Jahren Stadtteilrunden in sehr differenzierter „Stärke“ und auch Struktur entwickelt haben. Mit dem Entschluss, die Stadträume als zukünftige Planungsräume zu betrachten, muss eine Strukturüberprüfung der Stadtteilrunden erfolgen. Die ausschließliche Orientierung an Ortsamtsgrenzen sollte aufgegeben werden. Große Stadträume oder auch Stadträume mit sehr hoher Heterogenität erfordern eine größere Differenzierung. Dieser Prozess ist durch das Jugendamt mit den Sprecher/-innen der Stadtteilrunden zu führen. Die paritätische Zusammensetzung sowie die Öffnung für Bürger/-innen und Netzwerkpartner/-innen, wie beispielsweise Schule, ASD, Gesundheits- und Sozialamt sind für alle Stadtteilrunden zu sichern. Die Fach-AG's nach § 78 SGB VIII sind ggf. um Vertreter/-innen von nicht jugendhilflich geförderten Angeboten zu erweitern.*

Die Verwaltung des Jugendamtes arbeitet bereits an der Strukturüberprüfung der vorhandenen Gremien gem. § 78 SGB VIII und wird dazu ein Arbeitspapier vorlegen. Darüber hinaus ist es in den Planungskonferenzen sinnvoll, die konkreten Netzwerke des jeweiligen Stadtraumes zu thematisieren. Als Einstieg ist die Erfassung von Netzwerken außerhalb des § 78 SGB VIII zu empfehlen. Darauf aufbauend ist eine Verständigung zu den Arbeitsformen und Verbindlichkeiten, der Transparenz der Mitglieder und der inhaltlichen Ausrichtung angebracht. Abschließend kann die Netzwerkarbeit eines Stadtraumes beurteilt und eventuelle Optimierungsvorschläge angeregt werden (z.B. bei inhaltlichen Überschneidungen, Ressourcennutzung und/oder Bedarfsverschiebungen).

Seitens der **Jugendarbeit im AZ Conni** wird ein großer Bedarf an besserer Vernetzung gesehen, um Synergien herzustellen, voneinander zu lernen und abgestimmt agieren zu können. Dies wird nicht nur für das Angebot des AZ Conni gewünscht, auch für alle anderen Angebote, benötigt jedoch auch mehr Ressourcen. Der Bedarf nach besserer Vernetzung kann aus jugendhilfeplanerischer Sicht insoweit bekräftigt werden, dass die vorhandenen Strukturen der Gremien nach § 78 SGB VIII und darüber hinaus gehende Netzwerke auf ihre inhaltliche Ausrichtung und Effizienz diskutiert und geprüft werden sollten. Nach einer entsprechenden Beurteilung der Netzwerke können stadtraumbezogene Optimierungs - bzw. Veränderungsvorschläge angeregt werden.